

6. Sie schleicht dahin mit wankendem Tritt,  
es wächst ihr der Weg mit jeglichem Schritt,  
ihr zitterndes Herz in die Augen ihr schwillt,  
ihr trocknes Auge in Tränen quillt.  
Eil' dich, alt Mütterchen, eise!
7. Der Pfad ist verloren, der Weg ist verschneit,  
das heimische Dorf ist weit noch, gar weit.  
Doch den Kirchturm, von ferne kannst du ihn sehn,  
du Alte, du Alte, o bleibe nicht stehn!  
Eil' dich, alt Mütterchen, eise!
8. Alt Mütterchen wandert nicht vor, nicht zurück,  
die Heimat sucht ihr umnachteter Blick,  
sie setzt sich langsam in weichen Schnee,  
drückt das Haupt in die Knie, ihr wird so weh!  
Eil' dich, alt Mütterchen, eise!
9. Das Sternheer beginnt seinen Lauf,  
die Alte sitzt, sie steht nicht auf.  
Der Tod schreitet her übers schneeige Feld,  
ihm gehört nun die schweigende, schauernde Welt.  
Fliehe, alt Mütterchen, fliehe!
10. Die Kinder zu Hause, die jammern so sehr,  
die Alte stört es im Leben nicht mehr;  
die Kinder schreien nach Brot, nach Brot,  
alt Mütterchen hört's nicht, alt Mutter ist tot!  
Schlaf nun, alt Mütterchen, schlafe!

**91. Aus dem schlesischen Gebirge.** Von Ferdinand Freiligrath.  
Gesammelte Dichtungen. 3. Band. 5. Auflage. Stuttgart 1886. S. 83.

**N**un werden grün die Brombeerhecken,  
hier schon ein Veilchen — welch ein Fest!  
Die Amsel sucht sich dürre Stecken,  
und auch der Buchfink baut sein Nest.  
Der Schnee ist überall gewichen,  
die Koppe nur sieht weiß ins Tal;  
ich habe mich von Haus geschlichen,  
hier ist der Ort — ich wag's einmal:  
Rübezahl!

2. Hört' er's? Ich seh ihm dreist entgegen!  
Er ist nicht böß! Auf diesen Block  
will ich mein Leinwandpäckchen legen —  
es ist ein richt'ges volles Schock!